



durch unglückselige Schicksalsverkettungen an die Oberfläche gelangen können und sich dann schrecklich äußern. Die ausgeglichene Ruhe der schlanken Frauenhand weicht dann grotesken Verzerrungen und der Schmerz, der in allen seinen Abstufun-

Rauschgift

gen auch dem schönsten Antlitz seinen Stempel aufdrückt, verzerrt auch die Hand und läßt sie zu einem Werkzeug des Satans werden.

Verzweiflung verraten die gekrümmten Hände, die zur Waffe greifen, wenn eifersüchtige Regungen zur Ekstase werden. Heimtückisch das Gesicht der Hand, die einen überlegten Giftmord ausführt. Wie habgierig sehen die Hände der passionierten Spielerin aus; sie gleichen dem Rechen des Croupiers, der unersättlich Banknoten und Münzen zusammenrafft. Müde Resignation spricht aus den Händen der Kokainschnupferin, die



das geliebte Gift nicht mehr missen kann. Eine liebevolle Gier

verrät die Hand der Absinthtrinkerin, die mit lässiger Grazie den Strohhalm umklammert, durch den die Besessene den Trank des Vergessens schlürft.

Ja, zahlreich wie die Ekstase der Leidenschaft ist der ewig wechselnde Ausdruck der ekstatischen Frauenhand. Hysterisch verkrampt, ängstlich zitternd, leidenschaftlich zupackend, wütend die Krallen zeigend, und doch immer das Weib verratend, das feminine Moment, das auch in seinen Abseiten stets anziehend auf den Mann wirkt, besonders anziehend aber dann, wenn



Eifersucht